

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Neue Welt“) Friedr. Bahle, Magdeburg, Verlag von W. Harnisch, Magdeburg, Neuhofstr. 127. Druck von H. Bethge, Magdeburg, vom 1. Oktober ab: Geschäftsstelle Breitelweg 127, Neuhofstr. 127 (Eingang Schrotbohrerstraße) Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich, inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1,70 Mk., 2 Grempl. 2,90 Mk. In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,50 Mk. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Montag-erziehenden Romanbeilage) 5 Pf., mit „Neue Welt“ 10 Pf. Inserationsgebühren 15 Pf. Zeitungsliste Nr. 7242

Nr. 229.

Magdeburg, Freitag, den 1. Oktober 1897.

8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Die Kathedersozialisten und das Koalitionsrecht.

Schon auf jener Eisenacher Versammlung von Professoren, Beamten, Ritteraten, Politikern und bürgerlichen Arbeiterfreunden, die im Jahre 1872 den Anlaß gab zur Gründung des Vereins für Sozialpolitik, wurde über das Koalitionsrecht der Arbeiter geredet. Gustav Schmoller, der königlich preussische Professor, Hohenzollernverehrer, Geheime und Staatsrat, wies zu jener Zeit in seinem Referate auf etwas hin, was sich damals schon nicht mehr des Reizes der Neuheit erfreuen konnte, daß nämlich der rechtlich freie Arbeitsvertrag erst durch die Koalition der Arbeit zu einem tatsächlich freien werde, weshalb man auch Koalitionsfreiheit gewähren müsse. Dann heißt es bei ihm:

Bei der Einführung der Koalitionsfreiheit (Gewerbeordnung von 1869, § 152) hatte man die ängstlichen Gemüter damit beruhigt, die Arbeiter schädeten sich nur selbst durch Arbeitseinstellungen, sie würden also schon so vernünftig sein, von dem ihnen erteilten Recht keinen Gebrauch zu machen. Wer die praktische Welt kannte, hatte das freilich nicht erwartet, er wußte, daß ein furchtbarer Kampf jetzt beginnen werde; aber wer gerecht war, gab auch zu, daß dieser Kampf unvermeidlich sei, wenn nicht die Gewerbeordnung, die aus tausend anderen Gründen unvermeidlich war, zur bloßen Kassenherrenschaft der Unternehmer, zur Ausbeutung und Herabwürdigung des Arbeiterstandes führen sollte. Gewerbeordnung ist nichts anderes als Statuierung des offenen Kampfes der materiellen Interessen innerhalb gewisser gesetzlicher Schranken. Bei dem ehelichen Kampfe darf man aber dem einen Teile nicht die Hände binden. Sollen wir, wie der nackte Götterkampf des Unternehmerstandes fordert, die Koalitionsfreiheit nieder aufheben und strenge Strafen auf Arbeitseinstellungen einführen, d. h. den Arbeiterstand gebunden dem Unternehmerstand ausliefern, und hoffen, daß die Humanität der Fabrikanten trotzdem eine Verjüngung zu Stande bringen würde? Nach meiner Empfindung wäre das die größte Ungerechtigkeit; man würde damit gestehen, daß man mit der wirtschaftlichen Freiheit nur das Recht der freien Ausbeutung des Schwächeren verlangt. Eine Verjüngung wirtschaftlicher Gegensätze kann nur herbeigeführt werden durch gegenseitiges Nachgeben, durch Verhandlungen und Verhandlungen, durch vernünftige Friedensschlüsse, die auf gegenseitiger Kenntnis der Verhältnisse und Möglichkeiten basieren sind, niemals aber dadurch, daß man einem Teile die Waffen nimmt, die aus der Natur des Kampfes, aus dem Begriffe der Gewerbeordnung folgen. Daher beantrage ich die volle Aufrechterhaltung der bestehenden Koalitionsfreiheit.

So Schmoller 1872.

Was ist nun in diesen 25 Jahren geschehen, um das Koalitionsrecht der Arbeiter, das man ein Recht in Gänze nennen kann, zu sichern? Wer den Ereignissen unseres Wirtschaftslebens nicht ganz fremd ist, mag sich leicht die Antwort selbst geben: das deutsche Unternehmertum, ja die gesamte Bourgeoisie ist heute noch seine erbitterteste Feindin, die Organe der staatlichen Macht, die Behörden, stehen in ihrer übergroßen Mehrheit den Organisationsbestrebungen der Arbeiter direkt feindlich gegenüber, und es bedurfte nicht erst der Worte aus fürstlichem Munde auf dem Spartenberge bei Bielefeld, um die deutschen Richter zu strengen Strafen gegen die zu mahnen, die „andere an der freiwilligen Arbeit hindern“. An der Thatsache, daß staatliche Organe die ihnen übertragene Macht, so viel an ihnen liegt, gegen die Koalitionsbestrebungen der Arbeiterschaft anwenden, wenn auch wohl im guten Glauben und unter der Begründung, damit „staatsfeindliche“ Tendenzen unterdrücken zu wollen, ändern auch die wiederholten feierlichen Anerkennungen der Rechte der Arbeiter durch die Reichsregierung gar nichts.

Wir sind nicht weiter gekommen in diesen fünfundzwanzig Jahren — eher noch mehr zurück!

Und jetzt haben sich die Mitglieder des Vereins für Sozialpolitik auf ihrem Tage in Köln wiederum mit der Frage des Koalitionsrechtes befaßt — nachdem sie seit Jahr und Tag für die organisierte Arbeiterschaft schreiend geworden ist.

Referent war der Hallenser Professor Löning, dessen schriftliches, dem Kongreß der Kathedersozialisten überreichtes Referat wir bereits früher erwähnten. Zwar meint Löning, daß die Koalitionsfreiheit eine Forderung der Gerechtigkeit, aber nicht eine unbeschränkte Freiheit sei! So könne man sie den Seeleuten auf Schiff nicht gewähren, vielleicht werde man sie auch den Eisenbahnern entziehen müssen, da hier öffentliche Interessen im Spiele sind. Dann müssen die Eisenbahnarbeiter allerdings zu Beamten werden, um sie der Willkür zu entziehen. Das Gesetz von 1854 über die Rechtsverhältnisse der ländlichen Arbeiter sei baldmöglichst anzuhängen. — Redner ist bekanntlich für die Klagenlosigkeit von Verträgen, geschlossen zu Streikzwecken u. dergl., denn man müsse die Arbeiter gegen den Terrorismus der Arbeitgeber schützen, welche Arbeiter durch Drohung, Fiskus u. zwingen, an einem Ausstände teilzunehmen. Er trete dafür ein, obzwar er sich von dem Einflusse der Unternehmer, auch von dem unbewußten, wie Dr. Löwenthal andeutete, vollständig frei weiß. Der Hamburger Streik habe gezeigt, wohin der Terrorismus führe. Nicht darum handele es sich, ob der Streik berechtigt war,

sondern um die Vergewaltigungen der Arbeiter durch Drohungen u. Dagegen müssen die Arbeiter geschützt werden, und wenn die vorhandenen Strafbestimmungen nicht ausreichen, müsse man sie eben verschärfen, über drei Monate, nicht über drei Jahre, wie im gedruckten Referate steht, was Redner als ein Versehen bezeichnet. Natürlich müßten die Arbeiter auch gegen Vergewaltigungen der Unternehmer geschützt werden. Die engen Bestimmungen der Gewerbeordnung seien eine bedauerliche Einschränkung der Koalitionsfreiheit. Redner ist für die Aufrechterhaltung des Verbots der Teilnahme von Frauen an politischen Versammlungen, ebenso bei Minderjährigen.

Mit diesen Ausführungen, über denen Stumms Geist schwebte, war der zweite Referent, Professor Herker, nicht einverstanden. Er führte (inhaltlich seine Rede wiedergegeben) aus:

Man kann heute in Deutschland fast sagen: in der Regel gehört der Unternehmer einer beruflichen Vereinigung an, der Arbeiter nicht. In auffälliger Gegensatz zu dem raschen Fortschreiten der Unternehmerverbände steht die Thatsache, daß von unseren Arbeitern höchstens 5 Prozent organisiert sind. Woran liegt das? Ich will nur das eine Moment hier erörtern: das Vereins- und Koalitionsrecht und seine Handhabung! Zwischen dem reichsgesetzlichen Koalitionsrecht, den landesgesetzlichen Vereinsrechten und den Gewerkschaften besteht ein inniger Zusammenhang. Die Arbeitseinstellung fällt unter die Gewerbeordnung, alles andere aber, was notwendig ist, um einen Streik vorzubereiten u. d. h. die dauernde Berufsorganisation wird durch die partikuläre Vereinsgesetzgebung geregelt. Das Reich erlaubt den Arbeitern in den Kampf zu ziehen, aber es hängt von dem Belieben des Einzelstaates ab, ob sie ihn vorbereiten dürfen. Nun zeigt die Vereinsgesetzgebung in den Bundesstaaten große Verschiedenheiten, weshalb dem reichsgesetzlichen Koalitionsrecht in den einzelnen Reichsteilen ein sehr verschiedener Wert zukommt. Logischerweise hätte diese ganze Materie daher in der Gewerbeordnung geregelt werden müssen. Redner bespricht dann einige Ausführungen Königings und kommt hier zu dem Resultate, daß im weitesten größten Teile Deutschlands die Arbeiter des vor allem Notwendigen, einer genügenden vereinigungsgesetzlichen Basis entbehren. — Dann ist durch die Verwaltungsbehörden und Gerichte den Begriffen „politische“ und „öffentliche“ Angelegenheiten eine so weitgehende Deutung gegeben worden, daß es den Gewerkschaften in Preußen, Bayern und Sachsen ohne wesentliche Beeinträchtigung ihrer Thätigkeit kaum möglich ist, die Einwirkung in die Gruppe der politischen Vereine jeher zu vermeiden.

Auch das bekannte Verbindungsverbot für Vereine ist den Gewerkschaften gegenüber ungläublich streng gehandhabt worden, und doch ist es klar, daß heute streng lokalisierte Vereine ihren Aufgaben nicht gerecht werden können. Die Gewerkschaften sind deshalb gezwungen, zu allen möglichen Kniffen ihre Zuflucht zu nehmen, und da hat sich ein förmlicher Wetlauf zwischen ihnen und den Behörden entwickelt. Welche politische Bedeutung haben diese Zustände? Der Arbeiter, der doch nicht Jurist ist, hat zweifellos das Gefühl ungerichter, willkürlicher Behandlung, und gerade dafür ist er besonders empfindlich. Einen wirksameren Agitationsstoff giebt es daher gar nicht. Unter dem Einfluß jener Zustände hat sich in das Gemüt des Arbeiters ein Argwohn gegen alles, was vom Staate kommt, eingepreßt, daher keine Dankbarkeit und Anerkennung von Seiten der Arbeiter, worüber so oft geklagt wird. Der zeitliche Zustand bringt dem Rechtsgefühl unendlichen Schaden. Noch haben wir unter dem Anarchismus nicht zu leiden, wie aber dann, wenn das einzige gegen ihn wirksame Bollwerk, der Rechtsstimm eines freien Volkes verloren gegangen ist? Man liebt es, die Bekämpfung der Gewerkschaften als einen Teil des Kampfes gegen die Sozialdemokratie hinzustellen, und man sieht nicht, daß diese dabei groß und hart gemordet ist. Redner schließt: Von welchem Standpunkte ich das gegenwärtige Vereinsrecht und seine Handhabung betrachten mag, ob ich es prüfe in seiner Einwirkung auf den Reichsgesandten oder auf den Rechtsstimm unseres Volkes, in seiner Einwirkung auf die Entwicklung des Arbeitsverhältnisses oder auf unsere nationale Zukunft — ich kann zu keinem anderen Ergebnisse gelangen, als zu einer unbedingten Verurteilung.

In der sich an diese Referate anknüpfenden Debatte wurde von dem Generaldirektor Hegener (von der Gesellschaft „Hymelhold“) der einseitige Standpunkt des Fabrikpächters zum Ausdruck gebracht, gegen den sich v. Kowenbourg und Dr. Jaitrow wendeten. Ersterer sagte: Die großen englischen Enqueten der letzten Zeit haben gezeigt, daß die Trade-Unionen, und zwar gerade als Kampfgemeinschaften, sich im Sinne des sozialen Friedens sehr bewährten! Das allgemeine Rechtsbewußtsein stehe in der Koalitionsfrage zweifellos auf Seite der Arbeiter. Die ungleiche Wirkung von Gesetzen, je nach Klassen, wirke verbitternder als alles andere. Diejenigen, welche die Koalitionsfreiheit bekämpfen, betreiben keine Realpolitik. Eine solche kann nur betrieben werden, wenn man die Thatsachen kennt. Und Dr. Jaitrow hatte sich gewundert, daß noch niemand einen Auspruch Königings, Preußen sei hinsichtlich des Vereinswesens durch seine verwaltungsrechtlichen Garantien ein — Ministerium, angezogen habe! Das sei in der That köstlich! Man betrachte die Judikatur! Nicht daß die Richter etwa unreif in ihren Urteilen wären, aber man ist ja so sehr in den alten Standesurteilen befangen, daß man für die neuen Probleme in Richtertreffen kein Verständnis hat. Daher die oft lächerlichen Urteile. Mit Recht schreibt dazu die Volkszeitung in Leipzig: Wer die Frage der Koalitionsfreiheit in Deutschland heute beurteilen will, darf nicht nur die Verhandlungen im Gärzgericht sich ansehen, sondern muß seinen Blick auch auf die deutschen Gerichtsstühle richten, wo die neuere deutsche Rechtsprechung mähr. Jedes Zeitungsblatt in den Zeiten wirtschaftlicher Kämpfe bietet Beispiele in Höhe und Fülle.

In Köln glaubten die Herren durch ihre Reden einen Umwandlung in den Anschauungen der Gerichts- und Ver-

waltungsbehörden hervorzurufen zu können: wir sind nicht so optimistisch. Ihre Bezeichnung wird schließlich Werk der Arbeiterklasse selbst sein — das bleibt wahr.

Und es ist bemerkenswert, daß alle die Reden der Koalitionsfreunde in Köln nicht nur die Unternehmer ungerührt ließen (von denen erwartet man nichts als bornierteste Klassenpolitik), sondern selbst den Professor Löning in seiner Auffassung nicht wandern machen konnten. Ausnahme gemacht gegen die Arbeiter, rund und nett Ausnahmerecht, empfahl er noch in seinem Schlußwort.

Da wundert man sich über die Maßnahmen (in Köln nannte man es: Schikanen) der Verwaltungsbehörden, die Leistungen unserer Justiz! Sie sind ein Zeichen für den Tiefstand sozialpolitischer Einsicht bei den Herrschenden und der innigen Verkettung ihres Denkens, Fühlens und Handelns mit den Interessen ihrer Klasse. Denn nichts ist lächerlicher, als Drohungen von Arbeitern, die manchmal vielleicht etwas grob klingen, aber selten ernst gemeint sind, als Kapitalverbrechen zu bestrafen; es sagte einst der Schöpfer des bayerischen Landrechtes, der Baron von Kreittmayr mit einem alten deutschen Sprichwort: „Wer vom Drohen stirbt, den begrabt mit Eselsfüßen“.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Das Organ des Bundes der Landwirte dekretiert heute folgenden Satz: „In die inneren Verhältnisse unseres Reiches hat das Parlament nicht hineinzureden.“ Der alte Satz: Bezahlen und Maul halten! Also geht auch den Reichstag die Militärstrafprozessreform nichts an? Die Reaktion wird von Tag zu Tag üppiger! —

Ein Majestätsbeleidigungs-Prozess soll gegen die Frankfurter Zeitung anhängig gemacht sein wegen eines Artikels über die Schwankungen, denen die Politik der Regierung ausgesetzt sei. In dem Artikel glaubt die Anklagebehörde eine Beleidigung des deutschen Kaisers erblickt zu sollen.

Die Redakteure sämtlicher Zeitungen in Leipzig sind auf Anordnung der österreichischen Staatsanwaltschaft geladen worden, um Auskunft über die Rede des Redakteurs Hofer in Leipzig zu geben.

Der Sieg unserer Genossen in Sachsen-Meiningen wird in der bürgerlichen Presse mit ein paar Sätzen abgethan. Dabei ist festzuhalten, daß wir bislang nur den Wahlkreis Sonneberg besaßen, jetzt aber drei neue Landtagswahlbezirke hinzugekommen sind, nämlich: Sonneberg (Land), Gräfenhain und Saalungen.

Vor vierzehn Tagen hatte ein Polizeiergeant in Düsseldorf am Friedrichsplatz ein junges achtbares Mädchen aus der Flingerstraße verhaftet, weil er in ihm eine öffentliche Dirne erkannt haben wollte. Ein hinzukommender Herr, der das Mädchen kannte, verhinderte den Transport nach der Polizeiwache. Der Polizeiergeant ist jetzt mit 3 Tagen Arrest bestraft worden und hat außerdem die Kündigung seines Dienstes erhalten; bis zum Ablauf der dreimonatigen Kündigungsfrist wird der Mann noch im äußeren Polizeidienst verwendet. Recht so! Möge andernorts in gleicher Weise verfahren werden. Zu unserm Bedauern müssen wir jagen, daß in Magdeburg z. B. Kriminalschutzmann Hilgentag, der ehrbare Arbeiterfrauen gräßlich beleidigte, noch immer Polizeidienste verrichtet.

Die Gefahr einer künftigen Erhöhung der Petroleumpreise soll dadurch abgemindert sein, daß die deutsche Regierung den Abschluß direkter Verträge für Petroleum aus Rußland gestatten hat. Direkte Tarife sind bereits zwischen Petroawl am Kaspiischen Meere sowie von den Wolga-Landungsplätzen Kamyschin, Saratow, Jarisow und Rischnij-Romgorod nach den wichtigsten deutschen und niederländischen Stationen wie Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, Magdeburg, Lübeck, Thorn, Breslau u. a. m. erteilt worden.

Daß die Regierung eine Verdreifachung der Branntweinsteuer plant, wird von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bestritten.

Während der Staat es ablehnt, den durch das Hochwasser geschädigten Personen den vollen Ersatz ihres Schadens zu gewähren, fährt die Kaiserin fort, die Geschädigten privatim zu unterstützen; neuerdings hat sie wieder 21000 Mark verwendet, insgesamt jetzt 120000 Mark. Leider reichen diese und die von anderen Privaten aufgebracht Summen nicht aus, auch nur im Entferntesten das Elend zu lindern.

Eine Vermehrung des Schreibwerks erstreckt der Regierungspräsident von Düsseldorf. Er beabsichtigt, um den bei Einschickung der Versammlungs-Abrechnungsbereiche unangenehm empfundenen Mangel an Rundschreiben über die Personalien der Redner zu beseitigen, die Einführung eines Formulars, aus welchem Zweck, Lokal, Anfang und Schluß, sowie der Name des Einberufers, des Leiters und Schriftführers der Versammlung, ferner die

Börsig. (Kinder verursachen einen Eisenbahnunfall.) Durch A.ber, die sich der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht bewusst waren, wurde ein aus Lokomotive und vier Waggons bestehender Arbeitszug der im Bau befindlichen Linie Bitterfeld-Stumsdorf durch Stellen der Weiche auf ein nicht ausgebautes Geleis gelenkt, so daß der Zug auf das Feld geriet. Die Lokomotive wurde beschädigt, ein Wagen wurde unbrauchbar. Das Zugpersonal rettete sich durch zeitiges Abspringen.

Gewerkschaft sind flott im Gange; es sind deren wohl an die vierzig erfolgt, nur mit einigen Besitzern macht die Einigung Schwierigkeiten.

handelte noch drei weitere Anklagen gegen denselben Angeklagten, deren zwei mit Freisprechung endeten. — Brandenburg. Differenzen sind in der Blechwarenfabrik von Neil u. Co. ausgebrochen. — Bremen. Die Barbier und Friseur sind mit den Arbeitgebern in Streit geraten. — London. Veruche, eine Verständigung zwischen Maschinenbauern und Industriellen herbeizuführen, scheiterten abermals.

Gemeindezeitung.

Die Ueberschreitungen der Haushaltspäne sind in der Gemeinde Magdeburg ziemlich hohe. In vorhergehenden Wochen haben wir solche bereits aufgezählt, heute können wir wieder folgende melden; Gaswerte 44 680,59 Mark, Wasserwerke 12 056,48 Mark, der Werkstat zusammen um 156 365,91 Mark. Im Ganzen 213 102,98 Mark.

Der Magistrat von Magdeburg beschloß, im Frühjahr das Gebäude Domstraße 3 niederreißen zu lassen. Bis zum 31. März n. J. bewohnt es die Post.

Der Gemeinderat in Chemnitz hat jetzt nicht nur die von den Stadtverordneten geforderte Umsatzsteuer auf Konsumvereine, sondern auch eine derartige Besteuerung von solchen geschäftlichen Zweigniederlassungen abgelehnt, die mit Gegenständen des täglichen Gebrauchs handeln. Der Rat begründet seine Haltung damit, daß dem Kleingewerbe durch eine derartige Sondersteuer kein Vorteil, der Stadt aber ein Schaden erwachsen werde. Die Steuer war besonders von den Antisemiten verlangt worden.

Letzte Nachrichten.

Berlin. In Sachen des Formersandes wird die Sitzung des Einigungsamtes des Berliner Gewerbegerichts am Sonnabend vormittag unter Vorsitz des Assessors v. Schulz stattfinden.

Berlin. Das Landgericht I verurteilte den Reichstagsabgeordneten Stadthagen wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeipräsidenten von Windheim in der Stadterordnungsung vom 10. Oktober 1896 zu 6 Wochen Gefängnis. Das Landgericht ver-

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Am Sonnabend, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Saale der Zerbster Bierhalle, Sudenburg, Schöningerstraße 28, eine öffentliche Versammlung der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen statt. Für diese Versammlung zu wirken ist Pflicht der Sudenburger. Keiner fehle.

Briefkasten.

G. Sch. kann am genannten Tage nicht referieren, da er den Parteitag besucht. — G. Adresse: Volkshote, Stettin, König-Albertstraße 15.

Nichtigstellung. In gestriger Nummer muß es im Leitartikel auf Spalte 1, Absatz 3, Zeile 9 heißen: Die Politik hat dem „G. richtsjaal“ fernzubleiben.

Marktblerichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe zum Kochen) 15,00—17,00. Speisebohnen (weiße) 16,00—29,00. Linen 16,00—44,00. Kartoffeln 5,00—5,50. Rindfleisch 4,00—5,00. Krummstroh 2,50—3,50. Heu 5,50—7,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,92—1,15, von der Keule 1,40—1,50, Bauchfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,20—1,40. Kalbfleisch 1,10—1,30. Hammelfleisch 1,20—1,30. Speck (geräuchert) 1,60. Schmalz 2,20—2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 2,80—3,80.

Die zweite Periode der Erderstütterung.

und der daraus folgenden Erdsenkungen und Häuserbeschädigungen ist jetzt in Eisleben eingetreten. Und zwar steht dieser zweite Abschnitt der heftiger und häufiger auftretenden Detonation augenscheinlich in Zusammenhang mit dem Eintritt des verschärften Bumpens mit den Wasserhaltungsmaschinen im „Segen Gottes-Schacht“ bei der „Krughütte“, also in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die Erdstöße sind jetzt so häufig, daß man fast täglich davon berichten könnte. Der letzte, Freitag abend gegen 10 Uhr, war außerordentlich heftig. Der Heftigkeit entsprechen die schädlichen Wirkungen an den Gebäuden. So sind die verstrichenen Risse in der arg mitgenommenen Innenkirche wieder fingerbreit auseinandergerissen; die Gegend um den Altarraum hat sich in letzter Zeit um schätzungsweise 40 Centimeter gesenkt, und die Frage tritt dringend an die Kirchenbehörden heran, ob noch weiter unter diesen Umständen Gottesdienst dort abgehalten werden kann. Sehr bedenklicher Natur sind ferner die Erdspalten, deren sich zwei von der Kirche ausgehend durch die anliegenden Gärten und die Straße nach dem Weinberge zu hinziehen. Die Häuser-Ankäufe seitens der

Große öffentliche Versammlung der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Sudenburgs

am Sonnabend, den 2. Oktober, abends 8 Uhr im Saale der Zerbster Bierhalle, Schöningerstraße 28.

- 1. Vortrag. Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben. 139
2. Diskussion.
3. Gründung einer Zahlstelle des Verbandes der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen.
4. Verschiedenes.

Am Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 4 Uhr:

Öffentliche Versammlung des Maschinisten- u. Heizer-Vereins für Magdeburg und Umgegend

im Gesellschaftshaus „Zur Krone“, Alte Neustadt, Moldenstrasse 43-45.

Vortrag: Die Bekämpfung der Gewerkschaften durch Wohlfahrts-einrichtungen. Referent: Hugo Baumüller. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Der Einberufer.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Filiale Buckau 135
Versammlung am Sonnabend, den 2. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Thalia, Dorotheenstr. 14.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren. A. Schiele, 2 Sackbörststraße 2.

Ladenlampe, tadellos brennend, wegen Gasanlage zu verkaufen 344. Sotopp, Sudenburg, Breiteweg 101.

Der Männer-Turn-Verein von Diesdorf 343 hält am Sonnabend, den 2. Oktober, jein Winter-Vergnügen in Luise-Park ab. Es ladet ergebenst ein der Vorstand.

Stadt-Theater. Freitag, den 1. Oktober 1897. Fidelio. Oper in 2 Akten, Text von Freischiele.

Möbel kaufen Sie am besten bei J. Mook, 2 Sackbörststraße 30. Sehr großes Lager in Sofas und Polster-Garnituren. Bräutleute und Wiederverkäufer.

Zum Umzuge empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher Polster- und Tapezier-Arbeiten in und außer dem Hause bei reeller Bedienung und soliden Preisen. Eduard Schenk, Sattler und Tapezier, Magdeburg-Neustadt, Breiteweg 36.

Burg. jeder Art in solider Ausführung. Säрге in allen Größen und Preislagen fertigt und hält den Freunden und Genossen bei Bedarf bestens empfohlen. M. Stollberg, Mühlenstraße 27.

Brachtv. Bett Bettstelle mit Matratze 40 Mk. Katharinenstraße 8, hochparterre.

Matthias Kramer in Bremerhaven mit Marie Margarete Anna Reimann hier. Frakt. Arzt Dr. med. Karl Wih. Hilger in Sudenburg mit Angela Maria Analia Preß in Köln. Kellerer Friedrich Gustav Günther mit Luise Johanna Lampe in Frankfurt a. M. Arb. Christ. Otto Graul mit Marie Wenta in Wörmlich. Oberlehrer Dr. phil. Ernst Haupe mit Margarete Trabis hier.

Montag, 1. Okt. letzte Vorstellung Cirkus Corty-Althoff Magdeburg. Heute Freitag, 1. Oktober, abends 8 Uhr: Ausserordentliche Vorstellung mit neuem brillantem Programm. Zum Schluß: Aufführung des Sportchauffeurs: Auf, auf, zur fröhlichen Jagd! Morgen Sonnabend: Zwei Vorstellungen. 4 Uhr: Kinder- und Familienvorstellung (halbe Preise). 8 Uhr (volle Preise): Gala-Parade-Vorstellung zum Ehrenabend für Herrn u. Frau Direktor Althoff.

Cheichliehungen: Stations-Assistent Sebastian Nieche in Burg mit Franziska Niechland hier. Tapezierer Albert Rahl in Stuttgart mit Margarete Bittkau hier. Arbeiter Hermann Schütz mit Bertha Scholz geb. Schmidt hier. Geburten: Elna, T. des Arb. Karl Jäger. Ernst, S. des Briefträgers Julius Lorenz. Marsha, T. des Hausdieners Friedrich Alene. Margarete, T. des Feuer-versicherungsbeamten Max Spiel. Marianna, T. des Vertriebsbeamten Walter Braunsdorf. Georg, S. des Lackierers Richard Mebesius. Paul, S. des Arbeiters Max Scholz. Ilse, T. des Bureau-Chefs Heinrich Kraaz. Eise, T. des Fleischermeisters Wih. Cordts. Fritz, S. des Arbeiters Friedrich Schernikau. Wilhelm, S. des Hausmanns Wilhelm Uenahauer. Walter, S. des Fleischermeisters Walter Schwieger. Todesfälle: Karl Nöhning, Töpfer, 27 J. 9 M. 24 J. — Gertrude Kurze, 63 J. 7 M. 21 J. — Elzette geb. Deudemann, Witwe des Kaufmanns Wilhelm Bauermeister, 77 J. 5 M. 12 J. — Henriette geb. Müller, Witwe des Schuhmachers Christ. Schrader a. Pfätz, 62 J. 2 M. 15 J. — Totgeburt: Ein Sohn des Buchh. Friedrich Giese. Sudenburg, 29. September. Aufgehör: Schlosser Otto Wilhelm Bauermeister in Buckau mit Pauline Hedwig Martha Müller hier. Geburten: Kurt, S. des Arbeiters Karl Belling. Walther, S. des Arbeiters Fritz Eshauer. Agnes, Emil, unehelich. Otto, S. des Zimmermanns Otto Schröder. Gerhard, S. des Tischlers Max Finckel. Agnes, T. des Fleischermeisters Leo Wue. Gottfried, unehelich. Hilba, T. des Beschlagshmeisters Richard Stephan. Hermann, S. des Arbeiters Hermann Luder. Todesfall: Kojale König, genannt Stöpel, unversehrt, 37 J. 4 M. 2 J. Buckau, 29. September. Aufgehör: Fleischer Gustav August Andreas Christian Koch hier mit Emma Dorothea Böfel in Magdeburg. Geschlicheung: Duffetier Heinrich Carl Otto Prübenau mit Emilie Marie Charlotte Timm hier. Geburten: Elisabeth, T. des Heizers Emilie Boll. Emma, T. des Arbeiters Friedrich Müller. Elna, T. des Kaufm. Wihl. Wismann. Erna, T. des Hilfsbrenners Ernst Walter. Ranny, T. des Schneider Krüger in Burgis. Schmidt Dachdeckers Otto Wendt.

Brantbetten garant. federndicht u. daunenweich, nur 17 und 22 Mk. legt. Tischl. m. bestem Atlasföper u. Halbdaunen 21, 28 und 36 Mk. Bettstellen mit Matraz. von 20 Mk. an, auch mit Mischel. Katharinenstraße 8, parterre lks.

Handschuhe für Damen von 15 Pfennig an empfiehlt Bazar-Magdeburg, Jakob- und Peterstraße-Ccke. Filiale: Wilhelmstadt, Annastraße 2.

Standesamt. Magdeburg, 29. September. Aufgebore: Frakt. Arzt Dr. med. Wihl. Bränsche in Galbe a. M. mit Marie Lore hier. Seuler Herr Karl Heinrich Weber in Buckau mit Marie Auguste Christiane Neumann in Neudorf. Schlosser Friedrich Julius Weber hier mit Anna Friederike Krüger in Burgis. Schmidt Dachdeckers Otto Wendt.

Staufhaus Wilhelmstadt

Van den Berghs preisgekr. Süßrahm-Margarine Pfund 65 Pfg. Margarine zum Backen Pfund 40 Pfg. A. H. Völker Jakobstr. 5. Großes Steinernes Geschäft 10b und Spezial-Margarine-Geschäft Jakobstr. 26, gegenüber d. Jakobstr.

sämtl. Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison zu den bekannt billigen Preisen zeigt den Eingang

Zum Backen empfehle: 140 Garant. reine Naturbutter Pfund 1.00 Mk. Gute Tafelbutter, Pfd. 1.10. A. H. Völker Jakobstr. 5, Eckhaus der Gr. Marktstr. Steincrätzstr. 10b, Ecladen. Junger Mann erhält anständiges Logis Tischlerstraße 27 28, Post 3 Er. r. 341. Kindertagen, fast neu, billig zu verkaufen Leipzigerstraße 28, Efr. 2 Er.

en gros

H. Lublin

en detail

Kaiserstr. 92, Ecke Viktoriastr.

empfiehlt

zum Wohnungswechsel

und zu Neueinrichtungen:

Gardinen.

Engl. Tüllgardinen vom Stück in weiß und creme, in besten, haltbarsten Qualitäten und in neuesten Mustern, per Meter 30, 35, 37 $\frac{1}{2}$, 42, 45, 52 $\frac{1}{2}$, 60, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 82 $\frac{1}{2}$ Pf. bis 1.75 Mk.

Engl. Tüllgardinen, abgepaßte Fenster in weiß und creme, das Fenster 1.50, 1.75, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00—20.69 Mk.

Spachtel-Gardinen in hervorragend schöner Ausführung das Fenster 15.00, 17.50, 22 und 24 Mk.

Stores in Blumen- und Figurenmustern in großer Auswahl à 1.25, 1.50, 1.75, 2.00—7.50.

Vorziehgardinen (Vitrage) in weiß, creme und bunt per Meter 12, 15, 18, 22 $\frac{1}{2}$, 25, 30, 35, 42—90 Pf.

Lambrequins in weiß und creme in jeder Breite per Stück 45, 50, 60, 75, 90 Pf., 1.00, 1.10, 1.20 Mk. u.

Kongressstoffe.

Kongress-Stoffe in glatt, in weiß und creme, in jeder beliebigen Stärke, 110 Ctm. breit, per Meter 25, 37 $\frac{1}{2}$, 45, 55, 60, 75, 82 $\frac{1}{2}$ Pf., 1.12 $\frac{1}{2}$ Mk.

Kongress-Stoffe in gestreift, in weiß und creme, in stets neuen Mustern, in 110 Ctm. Breite, per Meter 45, 52 $\frac{1}{2}$, 60, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 82 $\frac{1}{2}$, 90, 95 Pf., 1.00 Mk. u.

Kongress-Borden in weiß, creme, ecru und bunt zu Einfäßen in jeder Breite in großer Auswahl.

Creme-Kattun zu Gardinen in 90, 105 und 120 Ctm. Breite per Meter 22 $\frac{1}{2}$, 30, 35 Pf.

Creme- und weisse Rouleaux-Körper in 80, 100, 117 und 125 Ctm. Breite per Meter 35, 45, 50, 60, 82 $\frac{1}{2}$ Pf. u.

Creme- und weisse gestr. Damaste zu Vorhängen in gleichen Breiten à 60, 75 und 90 Pf.

Schirting, Chiffon, Dowlas u. Dimiti zu Rouleaux in verschiedenen Breiten und Preislagen.

Bunte Gardinen.

Möbelkattune in stets neuen Einfäßen per Meter 25, 33, 42 und 45 Pf.

Möbelkörper in bestem Druck und neuen Mustern per Meter 42, 45, 52 $\frac{1}{2}$, 57 und 60 Pf.

Möbelcrêpe in hervorragend schöner Sortimenten per Meter 57, 65, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 82 $\frac{1}{2}$ und 90 Pf.

Möbelcrêpe 2 feing in 110 Ctm. Breite p. Meter 1.20 Mk.

Portièrenstoffe, doppeltbreit, mit Franzen und neuen kunstgewirkten Streifen und Kanten per Meter 50, 67 $\frac{1}{2}$, 82 $\frac{1}{2}$, 100, 120, 135 Pf. u.

Abgepaßte Portièren à Paar 2.50, 3.50, 5.25, 6.00, 7.50 Mk. u.

Jute-Gardinen in verschiedenen Breiten per Meter 18, 22 und 26 Pf.

Portièrenfries in bordeaux, terracotta, grün, olive, tabak und blau, 130/135 Ctm. breit, per Meter 1.60, 2.50 und 3.25 Mk.

Teppiche in Germania, Tapestry, Axminster Velours und Linoleum in $\frac{8}{4}$, $\frac{10}{4}$, $\frac{12}{4}$, $\frac{16}{4}$ u. Größe von 4.50 Mk. an.

Läuferstoffe in 65, 80 und 100 Ctm. per Meter 42, 55, 70, 75 und 100 Pf.

Linoleum-Läufer, prima Qualität, 60 Ctm. breit, per Meter 82 $\frac{1}{2}$ Pf., 67 Ctm. breit, Meter 90 Pf., 90 Ctm. breit, 1.25 Mk.

Wachstuche in Holz-, Mosaik-, Zwiebel- u. Muster in 85, 100 und 115 Ctm. breit, per Meter 85, 100, 105, 110 u.

Tisch-, Kommoden- und Nähtischdecken in Jute-, Leinen-, Gobelin-, Nips-, Fantasiestoffen u. in großer Auswahl und zu verschiedensten Preisen.

Bettvorlagen u. Felle jeder Art und zu jedem Preise.

Bettdecken in weiß und bunt in ganz neuen Ausmusterungen, Stück à 1.25—10 Mk.

Steppdecken in türk. Callicot, Purpur, türk. Cöper, Wollatlas und Seidenatlas à 2.25, 2.75, 3.00, 4.00, 5.50, 6.00, 9.50 Mk. u.

Engl. u. Schweizer Tüllkanten in jeder beliebigen Breite per Meter 7, 9, 12, 15, 18, 22 $\frac{1}{2}$, 30, 37 $\frac{1}{2}$ Pf. u.

Neu: Spachtelkanten in creme Körper in verschiedenen Breiten per Meter 27, 33, 40, 45, 60, 75, 90 u.

Spachteldecken, Filetdecken, Engl. und Schweiz. Tülldecken in weiß, creme, ecru und in bunt, besondere Neuheiten in sämtlichen Größen.

Fertige Bezüge mit 2 Kopfkissen in bunt und weiß à 3.75, 4.75 und 5.50 Mk.

Fertige Laken, ohne Naht in Dowlas, Halb- und Reineinen à 1.35, 1.50, 1.80, 2.35 Mk. u. u.

Strohsäcke in $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Breite per Stück 1.15 u. 1.50 Mk.

Inlette in rosa, rosa-rot gestreift, graubunt und weißbunt in $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Breite per Meter 0.30, 0.45, 0.55, 0.75, 1 Mk. u.

Bettzeuge, Bettdamaste u. Satin-Augustas in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Wischtücher in Baumwolle, Halb- und Reineinen, in $\frac{25}{100}$, $\frac{30}{100}$, $\frac{35}{100}$ und $\frac{40}{100}$ Größe, per Dsd. 0.50, 1.50, 2.50, 3.00, 3.50 Mk. u.

Staubtücher mit und ohne Franzen per Dsd. 0.75, 0.90, 1.10, 1.40 Mk. u.

Fensterleder in Extragröße per Stück 30 und 60 Pf.

Grosses Sortiment aller Arten Küchen- und Stubenhandtücher, Tischtücher, Servietten und Kaffeetische.

Bettfedern, garantiert doppelt gereinigt Pfd. von 50 Pf. an.

Bei Entnahme von ganzen Stücken oder Dutzenden gewähre entsprechenden Rabatt!

Buchhandlung der Volksstimme.

Vom 2. Oktober: Breitweg 127.

Die Buchhandlung der Volksstimme hält folgende Schriften vorrätig, die auch durch die Kolportage zu beziehen sind:

Die Hausindustrie in Deutschland. Ihre Entwicklung, ihre Zustände und ihre Reform. Von Paul Kampffmeyer. Verlag des Vorwärts. Preis 15 Pfg.

Diese kleine Broschüre gehört zur Serie I der Berliner Arbeiterbibliothek. Obwohl sie 1889 verfaßt worden ist, empfehlen wir sie, weil sie ein historisch-ökonomisch wertvolles Schriftchen, das uns kurz einweist in die Entwicklungsgeschichte des Handwerks und der Industrie, beginnt mit dem Stande der Produktion am Ausgang des Mittelalters und endigt mit der Lage der Hausindustrie der Jetztzeit. Dabei bespricht der Historiker Kampffmeyer die Notwendigkeit der Arbeiterschutzgesetze für die Hausindustriearbeiter.

Zur Naturgeschichte der antisemitischen Bewegung in Deutschland. Von Gerhard Krause. Verlag des Vorwärts. Preis 15 Pfg.

Die Geschichte des Judentums ist untreibar eine Lebenswerte für Personen, die nicht die nötige Zeit zum Lesen größerer Werke haben, thun gut, obige Broschüre sich zu beschaffen. In ihr wird kurz auf die Juden im Altertum und Mittelalter, auf die Ursachen der Judenemanzipation in der Neuzeit eingegangen. Historisch-kritisch wird der Auswuchs menschlicher Unklarheit, wie er sich in der Gestalt des Antisemitismus zeigt, behandelt.

Verbrechen und Prostitution als soziale Krankheitserscheinungen. Von Paul Hirsch. Verlag des Vorwärts. Preis 1 Mark.

In einer Zeit, die als Heilmittel gegen Verbrechen und Prostitution nur Lattenarrest, Prügel und Bete kennt, ist eine Schrift höchst zeitgemäß, welche nicht nur eine vollständige Darstellung der bisher über die Ursachen von Verbrechen und Prostitution aufgestellten Theorien, sondern auch ein reiches Tatsachenmaterial den Beweis erbringt, wie diese beiden Grundübel unserer Gesellschaftsordnung in den wirtschaftlichen Zuständen ihren Ursprung haben. Die vielumstrittene Frage, ob es auch in einer zukünftigen Gesellschaft „geborene Verbrecher“ giebt, wie diese zu behandeln und wie die Gesellschaft sich vor ihnen zu schützen hat, erörtert der Verfasser am Schluß der Schrift, die wir bestens empfehlen.

Die Empfehlung der Schriften wird fortgesetzt.

Der Landbote.

Das Kapitel von der schlechten Behandlung der ländlichen Arbeiter durch ihre „Herren“ ist unerschöpflich. Jetzt wird aus dem Kreise Glogau berichtet, daß der Direktor der Herrschaft Th. bei Buchwald seinen Leuten als Deputat vollständig ausgewachsenen und verdorbenen Roggen verabreichen ließ. Nach einem bestehenden Vertrage muß ein dortiger Mühlenbesitzer den Leuten für das Legatorkorn ein bestimmtes Quantum Wehl und Kleie liefern. Dazu war der Mann im vorliegenden Falle jedoch nicht in der Lage, er mußte das ganz verdorbene Korn zurückweisen. Seine sowie die Vorstellungen anderer Sachverständigen machten auf den Herrn Direktor gar keinen Eindruck. Er gebe kein anderes Korn, entschied er, und dabei ist es in der That geblieben. Und solche „Herren“ klagen dann bitter über den Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande.

Die Segnungen der agrarischen Gesetzgebung. Gegenwärtig sieht man wieder, so wird der Katowitzer Zeitung aus Laurahütte geschrieben, schon vom frühen Morgen an ganze Schaaren — meist Frauen und Kinder — dem russischen Grenzorte Gzeladz zufließen, um dort Einkäufe an Fleisch, Mehl, Brot und Getreide zu machen. Meistenteils wird Hammelfleisch eingekauft, welches aber nur in geputztem Zustande über die Grenze gebracht werden darf. Das beste Hammelfleisch kostet in Gzeladz 20 Pfg. pro Pfund, während diesseits der Grenze der Preis desselben 60 Pfg. beträgt. Da 2,5 Kilo eingeführt werden können, so beträgt die Erparnis schon an diesem kleinen Quantum 2 Mark. Speck kostet im Industriebezirk pro Pfund bereits 90 Pfg. und noch sieht eine weitere Preissteigerung in sicherer Aussicht. Wie mag es erit werden, wenn die Grenze völlig gesperrt sein wird und die fleischlose Fußlands nur noch in der Phantasie der hungernden Grenzbesitzer existieren?

Die Einführung des industriellen Betriebs in der Landwirtschaft wird durch eine Konz. die wir in bürgerlichen Blättern finden, aufs Neue bestätigt. Darin heißt eine kleine Gesellschaft hervortretender (reicher? D. N.) Landwirte in Welpershausen im Laufe des Jahres eine große Dampfmolkerei, worin täglich 4000 Liter Milch verarbeitet werden können und die in Wälde unter der Firma Heilliche Centralmolkerei eröffnet wird, herstellen. Neben der längst bestehenden großen Dampfmolkerei Gerabrona wird nunmehr die Molkerei zu Welpershausen die zweite mit Dampf betriebene Molkerei im Fränkischen sein: außerdem bestehen noch einige kleinere gut geleitete Molkereien für Handbetrieb zu Fischhofen, Eckarshausen, Großaldorf, Dörmen, Diemborb. — Die Folgen dieser ganz im Zuge der Zeit liegenden Gründungen sind die, daß die Milchverarbeitung in den Händen der Molkereibesitzer zu einer rentablen Industrie wird — dem kleinen Bauer aber wird die Milchverarbeitung unzugänglich gemacht, weil er mit seinen Molkereiprodukten nicht konkurrenzfähig bleibt. Der kleine Bauer muß seine Milch um ein Zwofgeln an die Molkerei liefern, seine Einkünfte und damit seine Lebenshaltung verschlechtern sich. Also auch hier führt der Privatbesitz der Molkereiarbeitsmittel zur Proletarisierung derer, die eben diese Arbeitsmittel nicht besitzen. Durch den rationellen Betrieb werden die utherrigen Arbeitsmittel, welche jeder Landwirt besaß, vollständig entwertet. Würden die Molkereien durch die Gesellschaft, durch Staat oder Gemeinde errichtet und darin die Milch aller Interessenten zum Nutzen der Gesundheit verwendet, dann könnten die reichen und großen Landwirte sich nicht noch mehr bereichern auf Kosten der kleinen und mitleiden. —

Die Vertenerung der Fleischpreise.

Die Sperre der russischen Grenze, die den Agrariern eine unbequeme Konkurrenz vom Hals schaffen sollte, hat allmählich die Wirkung, daß nicht nur in Schlesien die Fleischpreise zu unerhörlicher Höhe anwachsen, sondern selbst im inneren Deutschland ein empfindlicher Mangel an Schweinen auftritt. Der oberschlesische Industriebezirk ist zur Zeit so schweinearm, daß z. B. der letzte Schlacht- und Feitzviehmarkt in Beuthen überhaupt nicht stattfinden konnte, weil es an Auftrieb mangelte. Auf dem Königsrüter Marke kostet das Pfund Schweinefleisch 65 Pfenninge. Die Preise für die anderen Fleischsorten steigen gleichfalls entsprechend. Aber auch in Berlin machen sich schon die Wirkungen der Sperre bemerkbar. Das für die Arbeiterbevölkerung als Nahrungsmittel so wichtige Schweinefleisch hat eine Preissteigerung erreicht, wie sie seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Bei den Engros-Schlächtermeyern in der Markthalle wird das Pfund schon mit 70 Pfenningen bezahlt. Dagegen sind die Preise für Schweinefleisch in Leipzig, das freilich überhaupt höhere Preise zu zahlen gewohnt ist als Berlin und Oberschlesien, seit Juli nur ganz wenig gestiegen. Man zahlte pro Pfund am 22. Juli 60, am 16. September 63 Pfg. Etwas stärker haben die Preise in den anderen Fleischsorten angezogen; so hat allein die geringste Sorte Ochsenfleisch einen Aufschlag von 6 Pfg. pro Pfund erfahren. Wie wir schon früher ausgeführt haben, hat es den Anschein, daß alle im Jahre 1896 und 1897 erfolgten Lohnerhöhungen durch die Steigerung der Lebensmittelpreise, die in der zweiten Hälfte dieses Jahres sich bemerkbar macht, mit wenigen Ausnahmen wieder illusorisch werden. Die Getreide-, Mehl- und Brotpreise steigen, Fleisch und Fische werden teurer und aus manchen Industriebezirken kommt auch die Nachricht von für Arbeiterbudgets recht fühlbaren Mietsteigerungen. Das sind alles keine günstigen Aussichten für den kommenden Winter, sie wirken aber um so verstimmender, als sich der Arbeiter sagen muß, daß die Erhöhung der Fleischpreise durch eine künstliche Mache von seiten der Agrarier eingetreten ist. —

Soziale Bewegung.

* In der Fahrradfabrik „Hermes“ in Neu-Ruppin sieht ein Ausstand bevor. Der Fabrikant hat eine Lohnreduktion von 10 Prozent angekündigt, die bei den Arbeitern auf Widerspruch stößt. — Eine allgemeine Lohnbewegung der Berliner **Bautischler** wurde am Montag durch sieben Versammlungen eingeleitet. Der im vorigen Jahre errungene Minimallohn von 21 Mark wird vielfach nicht mehr gezahlt, auch ist die neunzehnstündige Arbeitszeit in manchen Betrieben nicht eingeführt worden. Die Konjunktur hat sich in diesem Jahre wesentlich gebessert, man will deshalb in eine Bewegung eintreten. — Unter den Berliner **Schlächtergehilfen** soll in nächster Zeit eine umfangreiche Agitation entwickelt werden, um eine feste Gewerkschaftsorganisation zu schaffen. Es soll dann zunächst ein Kampf gegen die allzulange Arbeitszeit — nämlich 19 Stunden täglich — eröffnet werden. — Die **Maurer** in Zwickau beschließen in einer öffentlichen Versammlung, ihren alten Lohnsatz (37 Pfg. Stundenlohn und zehnstündige Arbeitszeit) wieder geltend zu machen. Gegenwärtig wird ein Stundenlohn von 34—36 Pfg. gezahlt. —

Die Lübecker Möbelfabrikanten hatten gegen die Lohnkommission der Holzarbeiter sowie den Redakteur Kasch und den Verleger Schwarz vom Lübecker Volksboten **Klage auf Geschäftschädigung** erhoben. Die Klage stützte sich darauf, daß in dem genannten Parteiblatt wiederholt von der Lohnkommission der Holzarbeiter eine Konz. eingerückt wurde, in der die Holzarbeiter aufgefordert wurden, den Zugang nach einer Reihe von Verhätten fernzuhalten. Das Gericht wies die Kläger kostenpflichtig ab. —

Die traurigen Arbeitsverhältnisse der Schlächtergehilfen werden an einem Falle, von dem dem Vorwärts Mitteilung gemacht wird, besonders grell beleuchtet. Bei dem Schlächtermeyern S. in der Reichenbergerstraße in Berlin ist eine Arbeitszeit von etwa 19 Stunden täglich üblich. Die Gesellen müssen morgens 5 Uhr antreten und dann fast ununterbrochen bis nachts 12 Uhr ihr „Tageswerk“ verrichten. Denn von nennenswerten Pausen ist keine Rede. Das Mittagessen wird in wenigen Minuten heruntergewürgt, und dann geht es mit dem letzten Bissen im Munde wieder an die Arbeit. Frühstück und Vesper werden während des Arbeitens verzehrt. Es ist begreiflich, daß eine solche Ausnutzung des Körpers aufs schlimmste schädigen muß, und so kann es nicht weiter verwundern, daß ein Geselle, der ein Jahr hindurch diese Qualen durchmachte, nunmehr infolge Ueberanstrengung krank geworden ist und längere Zeit zur Heilung bedarf. Bemerkenswert ist auch die Arbeitsweise im Keller liegt und die Gesellen daher selten dazu kommen, frische Luft zu schöpfen. Aber auch die vier Stunden, die den Ausgehenden zum Schlafen gewährt sind, gehen wegen der vielen Wanzen im Hause nicht ohne Störung hin. Wann werden aber für Schlächtergehilfen ähnliche Vorschriften zur Wahrung der Gesundheit der Arbeiter eingeführt werden, wie sie nach langem Harten endlich für Molkereibetriebe verordnet worden sind? Es ist in Anbetracht solcher Arbeitsverhältnisse sehr erzwänglich, daß die Schlächtergehilfen, wie oben mitgeteilt, in eine Agitation für die Gewerkschaftsorganisation eintreten. —

Ausland.

Der Streit der **Schiffszimmerleute** in Frederiks-haven, der wegen einer von den Arbeitern verlangten Lohn-erhöhung von 5 Dore per Stunde am 3. Juli erklärt werden mußte, da die Meister alle Unterhandlungen abwießen, dauert noch immer ununterbrochen fort. Erneute Vergleichs-versuche in letzter Zeit sind wieder gescheitert. —

In Christiania ist ein großer Streit der gesamten **Möbelschler** und **Drechsler** zum Ausbruch gekommen.

Zum Kampfe der **englischen Maschinenbauer** wird berichtet: Es scheinen die Aussichten eines baldigen Vergleichs wieder mehr in die Ferne gerückt zu sein. In London selbst hat sich die Zahl der Ausgesperrten um einige Hunderte vermehrt. Von anderer Seite wird indes berichtet, daß der Herzog von Norfolk, Lordmajor von Sheffield, sich bereit erklärt hat, Vermittelungen anzubahnen. —

Statistisches.

Wie sehr die **katholischen Orden und Kongregationen im preussischen Staate** zugenommen haben und gegenwärtig im Umfang noch die Zeit vor dem Kulturkampf bei weitem überschreiten, giebt die amtliche Statistische Korrespondenz an. Während man 1872/73 nur 914 Ordens- und ähnliche Niederlassungen mit 8795 Insassen zählte, sind 1896 1399 Niederlassungen mit 17398 Insassen vorhanden gewesen. Die Zahl der Niederlassungen hat sich also um mehr als 50 Prozent erhöht, die Zahl der Insassen nahezu verdoppelt. Im Verhältnis zum Jahre 1886 ist die Zahl der Niederlassungen bis 1896 um 653 mit einer Insassenzunahme von 10150 angewachsen. Im Jahre 1890 entfielen auf 1 Million Bewohner in Preußen 374 Ordensleute, am 31. Dezember 1896 dagegen 539. —

Bermischte Nachrichten.

Der Segen des Tabakrauchens. Aus London wird berichtet: In der englischen Zeitschrift Young Man treten auch solche Aerzte, die für gänzliche Enthaltung von Spirituosen sind, für mäßigen Tabakgenuss ein. Dr. Norman Kerr sagt, er müsse sich gegen Wissenschaft und Wahrheit verhehen, wenn er behaupten wolle, daß Tabakrauchen stets schädlich sei. Der Tabak besitze außer anderen Tugenden desinifizierende Eigenschaften. „Wenn ich heute in ein Fieberhospital gehen müßte, würde ich jedenfalls rauchen. Der Tabakrauch zerstört sowohl die Mikroben der Cholera, wie die der Lungenentzündung. Wenn ein Familienwater totmüde und äußerst reizbar von der Arbeit heimkehrt, wenn er an allem etwas auszusetzen hat, am Geschwäg der Kinder, am Essen und allem übrigen, braucht seine Frau ihn nur zum Rauchen aufzufordern und der Bär wird ein Lamm und der häusliche Friede ist hergestellt.“ Dr. Andrew Wilson ist allerdings gegen das Cigarettenrauchen: „Sie wirken deshalb so schädlich, weil man, in der Form genossen, bei weitem zu viel raucht. Außerdem haben sie Wirkungen, welche außer allem Verhältnis zu dem von ihnen enthaltenen Tabak stehen. Ich möchte sonst Jemanden fragen, welche bösen Folgen mäßiger Tabakgenuss hat.“ —

Verbrechen und Wetter. Ueber den Zusammenhang zwischen dem jeweiligen Wetter und den Verbrechen wurden neuerdings interessante statistische Untersuchungen von dem Leiter des Illinois State Weather Service angestellt. Er ging die Polizeiberichte der Stadt Chicago für jeden Monat der Jahre 1888—1894 durch und brachte die Gesamtsumme der Verbrechen für jeden Monat und für jede Art der Verbrechen in Verbindung mit dem Wetter. Danach stellte sich eine Zunahme der Verbrechen mit dem Steigen der Temperatur im Laufe des Tages und auch nach den Jahreszeiten heraus. Ebenso ergab sich eine Zunahme der Verbrechen bei einem Rückgang der Niederschläge. Andererseits nahmen die Verbrechen ab beim Heruntergehen der Temperatur, besonders im Winter, ebenso bei einem Ueber-schuss des Regens im Sommer. Wenn Regen und Kälte zusammenwirken, war der Rückgang der Verbrechen am größten. —

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Am Sonnabend, den 25. d. M., fand im Lokale des Herrn Seebold, Braunschweigstraße 3, eine öffentliche Versammlung aller **Formen-, Kernmacher-, sowie sämtlicher Hilfsarbeiter** Magdeburgs und der Umgegend statt. Tagesordnung: Wie verhalten sich die Magdeburger Kollegen zu dem Streik der Berliner Formen? Kollege Nacht-Berlin erhielt hierzu das Wort und kritisierte in ausführlicher Weise die Mängel in den Berliner Verträgen, dabei näher auf die Ursachen und Anfänge des jetzigen Berliner Streiks eingehend. Als Kollege Nacht mit seinen Ausführungen zu Ende war, ging folgende Resolution ein: Die heutige öffentliche Versammlung der Formen-, Kernmacher, und Hilfsarbeiter (bei Seebold) erklärt sich mit den Berliner Kollegen solidarisch und verpflichtet sich, sie mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.“ Nach der Resolution lief ein Antrag ein, den Kollegen Gärtnern zum Vertrauensmann der Formen- und Berufsangehörigen von Magdeburg und Umgegend zu wählen. Dieser Antrag fand Annahme. Nach der Wahl des Vertrauensmanns stellte Kollege Böcher den Antrag, einen festen Satz von 50 Pf. pro Woche für die Berliner Kollegen zu zahlen, mußte aber seinen Antrag zurückziehen, da sich verschiedene Kollegen dagegen erklärten, über einen festen Prozentsatz jetzt schon abzukommen. Vielmehr wurde dem Kollegen Gärtnern auf vielseitigen Wunsch die Angelegenheit zur Regelung in die Hand gelegt. Hierauf erhielt Kollege Nacht das Schlusswort und sprach seine Befriedigung aus über die gutbeachtete Versammlung. Er munterte die Kollegen nochmals auf, die Berliner in ihrem schweren Kampfe thätig mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen, hauptsächlich der Zugang von Formern und Hilfsarbeitern zu vermeiden. Mit einem dreifachen Hoch auf die deutsche Arbeiterbewegung schloß der Vorsitzende um 10^{1/2} Uhr die Versammlung. —

Sonnabend, 2. Oktober.

Deutscher Metallarbeiter-Verein, Filiale Sudau. Versammlung abends 8^{1/2} Uhr in Italia, Dorosthenstraße 14.

Sonntag, 3. Oktober.

Verein der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Zahlstelle Neustadt). Mitgliederversammlung nachm. 3 Uhr bei Meier, Fabrikstraße 5 und 6. Alle Kollegen und Kolleginnen werden hiermit aufgefordert zu erscheinen.

Arbeiter-Redaktion-Klub „Pfeil“. Abfahrt früh 8 Uhr. Richtung: Zehlendorf.

Briefkasten.

B. P. Das Publikationsorgan des Verbandes der Arbeiter in Eisenbahnen und allen anderen städtischen Betrieben. Die Gewerkschaft, Vorstand im Verlag von Bruno Boerich, Berlin W., Culmburgstraße 32. — **S. S.** 1. Leipzig hatte Einwohner i. J. 1816: 32 492, 1875: 227 357, 1895: 393 448. 2. Wann Sie uns Ihre Abonnements-gewinnung einsehen, erfahren Sie die Zahl. —

